

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Hochwart. Mitteilungen der Hochwart. 1903-1904 1903**

3 (1.5.1903)

Hochwart  
Heft III-IV-V-VI-1903.

Der  
Huterische Bund  
ein moderner wissenschaftlicher  
Weltverein.

Befürwortung  
allervernünftigen Reformen  
auf  
psycho-anthropologischer  
und ethischer Grundlage  
von Carl Huter.

Arminius Verlag Detmold.

Gustav Heynke, Detmold.



Hochwart

[Be-] Heft III · IV · V · VI · 1903.

---

# Der Huterische Bund,

ein moderner wissenschaftlicher  
Weltverein.

---

## Befürwortung

§ aller vernünftigen Reformen §

auf

psycho - anthropologischer  
und ethischer Grundlage

von

Carl + Huter.

---

Arminius-Verlag, Detmold.

505

1943 4 399

ZA 3025, 1903, Beil. 3-6



2

Heft III.

Wie stellt sich der Huterische Bund

zur

Philosophie, Religion

und

Ethik?



## Vorwort.

---

Am 18., 19. und 20. Juli 1902 fand in Detmold der zweite Kongreß meiner Schüler und Anhänger und der erste Kongreß des Huterischen Bundes statt.

Da auf dem ersten Kongreß 1901 die Gründung des Bundes vollzogen ist, so konnten auf dem zweiten Kongreß die Umstände der Entstehung dieses Bundes dargelegt werden.

Von den verschiedenen Reden erregte das besondere Interesse der Vortrag, den ich am Samstag nachmittag, den 19. Juli 1902 im Arminius-Hotel zu Detmold hielt und das Thema behandelte: Der Huterische Bund, ein neuer wissenschaftlicher Weltverein.

1. In welchen Punkten berührt die Huterische Weltanschauung die Reformbestrebungen der Gegenwart?
2. Warum können die Anhänger der Huterischen Lehren in keiner dieser Reformbewegungen ihre ganze Befriedigung finden?
3. Warum ist der Bund eine Notwendigkeit?
4. Warum sollen die Mitglieder dieses Bundes allen guten Reformbewegungen sympathisch gegenüberstehen und mit denselben Fühlung haben ohne sich selbst und die Treue an den Huterischen Bund zu verlieren?

Der Stoff, der in diesem Vortrage zu bewältigen war, war so umfangreich, daß kaum alle in Frage stehenden Punkte auch nur flüchtig behandelt werden konnten und mußte ich mich auf das allernotwendigste, was in der Hauptsache zu sagen war, beschränken. Aus dieser Tatsache entstand das Bedürfnis, den Vortrag in erweiterter Ausarbeitung als schriftliche Abhandlung niederzulegen und in geschlossenen Heften der Bundes-Monatschrift „Hochwart“ erscheinen zu lassen.

Dies ist auf allgemeinen Wunsch durch den vorliegenden Band, welcher die Hefte 3, 4, 5 und 6 der „Hochwart“ von 1903 zu einem Bande vereinigt, erfüllt.

Der Verfasser.

# Hochwart 1903 (Hefte 3, 4, 5 und 6)\*

## Inhaltsverzeichnis des 3. Heftes.

### Philosophie.

1. Theosophie.
2. Spiritualismus.
3. Materialismus.
4. Atheismus.
5. Pantheismus.

### Religion.

6. Christliche Religionen.
7. Nichtchristliche Religionen.
8. Sektenwesen.
9. Orden.
10. Freireligiöse Gemeinden.

### Ethik.

11. Ethische Gesellschaft.
12. Tierschutzvereine
13. Sittlichkeitsvereine.
14. Friedensbewegung.
15. Mäßigkeitsbestrebungen.

## Inhaltsverzeichnis des 4. Heftes.

### Anthropologie.

16. Anthropologische Gesellschaften.
17. Psychologische Gesellschaften.
18. Naturwissenschaft.
19. Phrenologie.
20. Graphologie.

### Heilkunde.

21. Schulmedizin.
22. Homöopathie.
23. Biochemie.
24. Naturheilkunde.
25. Geistige Heilweise.

### Besondere Reformen auf dem Gebiete der Heilkunde.

26. Impfgegnerschaft.
27. Antivivisektionsbewegung.
28. Vegetarismus.
29. Bund der freien Heilbesessenen.
30. Rechtsschutz beim Irrenwesen.

\*) Die Hefte 1 und 2 sind als Einzelhefte broschiert erschienen und vom Verlag zu beziehen. — Heft 1 enthält: Carl Huter, seine neue Seelen- und Lebensausdrucks-kunde (Psycho-Physiognomik) und die Lehre von der ethischen Schönheit (Kalligraphie) von M. E. Reinert. — Heft 2 enthält: Neue Bahnen zum Zwecke der Anirung der Medizin auf Grund der huterischen Psycho-Physiognomik von M. E. Reinert.

## Inhaltsverzeichnis des 5. Heftes.

### Literatur und schöne Künste.

31. Bildende Kunst.
32. Literatur und Theater.
33. Gesang, Musik und Oper.
34. Tanz, Spiel und Sport.
35. Etiquette, Sitten und Unterhaltungskunst.

### Frauenbewegung.

36. Die Frau als Mutter und Erzieherin.
37. Die Frau als Gattin und Gesellschafterin.
38. Die Frau als Magd und Dienerin.
39. Die Frau als Erwerbssperson.
40. Die Frau als Staatsbürgerin.

### Schule und Erziehungswesen.

41. Volksschule.
42. Gymnasium.
43. Hochschule.
44. Fachschule.
45. Privatschule.

## Inhaltsverzeichnis des 6. Heftes.

### Soziale und staatswissenschaftliche Reformen.

46. Recht auf Arbeit und die Bodenreform.
47. Intelligenz, Kapital, Arbeitskraft und Güterverkehr.
48. Freihandel, Bank- und Börsenwesen.
49. Personal-Kredit und Personenwerte.
50. Versicherungswesen.

### Gesellschaftswesen und Staatswissenschaften.

51. Aristokratie und Konstitutionalismus.
52. Demokratie und Sozialismus.
53. Patriarchalismus und Absolutismus.
54. Individualismus und Anarchismus.
55. Nationalismus und Internationalismus

### Reformen im Rechtswesen.

56. Kirchenrecht.
57. Zivilrecht.
58. Verwaltungsrecht.
59. Strafrecht.
60. Regierungs-, Kriegs- und Völkerrecht.

## Einleitung.



Da sich der huterische Bund auf Grund meiner Lehren gebildet hat, so sind die Grundsätze und Anschauungen, welche ich vertrete, auch die Wegweiser meiner Anhänger. Darum kann ich freimütig und offen meine innersten Ueberzeugungen hier darlegen. Die Wahrheit im Dienste der Wohlfahrt, das war der leitende Gedanke bei der Herausgabe dieses Werkes.

Man wird erst dann den Inhalt dieser Schrift, welcher zugleich das Programm unseres Bundes darstellt, voll und ganz würdigen können, wenn man die Grundlagen meiner Weltanschauung kennt, die hier auf's praktische Leben übertragen werden.

Dieses Werk ist daher eigentlich nur für Mitglieder unseres Bundes und solche, die es werden wollen, bestimmt. Ich setze daher voraus, daß der Leser dieser Schrift sich vorerst mit meinen diesbezüglichen grundlegenden Werken vertraut gemacht hat.

Das ganze Streben unseres Bundes ist, die Wahrheit über alles zu stellen und von dieser hohen Warte aus neue vernünftige Reformen zu fördern, welche die Menschen glücklicher zu machen imstande sind. Ohne eine harmonische Weltanschauung giebt es aber kein Glück. Innere Abklärung des Geistes, Ruhe der Seele, Harmonie von wissenschaftlichen Verstandesresultaten mit ethischen und religiösen Herzensangelegenheiten bis zu den höchsten Idealen der Poesie, der Kunst und Schönheit, das ist das nächste Ziel, welches unser Bund bei seinen Mitgliedern erstrebt. Er will nicht als politische oder religiöse Gemeinschaft gelten, sondern er will die Besten unserer Zeit und der Zukunft sammeln und sie zur Innenharmonie führen, und von da aus jeden frei nach außen hin reformfördernd wirken lassen, gleichviel welcher politischen Bewegung oder religiösen Gemeinschaft, oder welchem philosophischen Ideenkreise ein Bundesmitglied angehört; wenn ihm nur ernstes

Streben nach Wahrheitsforschung, Menschenliebe, Schönheitsliebe und schöpferische Gestaltungskraft innewohnt.

Aus diesem Grunde ist unser Bund ein wissenschaftlicher und ethischer, moderne Kultur fördernder Weltverein.

Die Stellung des Bundes zu den veralteten Weltanschauungen ist hiermit schon gekennzeichnet. Das Veraltete soll uns nicht mehr belasten, denn es enthält die geistigen Krankheitsstoffe, die ausgeschieden werden müssen aus unserm Ideenzirkel und damit aus unserm Kulturkreis.

Überall in der Natur ist Entwicklung, Verjüngung, Stoffwechsel, das Veraltete wird nur als Düngstoff zum neuen, aufblühenden Leben ausgenutzt. Nie und nirgends arbeitet aber die Natur so widersinnig, wie die Menschen es meist belieben, indem diese das Veraltete als das Ewige, als das allein Berechtigte und Herrschende proklamieren und damit alle aufblühenden Geisteskräften verfolgen, vernichten, zertreten.

Was geht es uns an, was vor viertausend Jahren ein Jude oder Chinese oder Perser als seine Wahrheit, seine Religion, seine Sitte betrachtet hat, es kann für uns nur noch einen geschichtlichen Wert haben. Es giebt auch ein geistiges Entwicklungsgesetz und niemals darf man diese Entwicklung hindern durch Aufstrotzung von Ideen, Sitten und Gebräuchen, welche Menschen angehörten, die entwicklungsgesetzlich noch nicht auf der erkenntnisreichen Stufe stehen konnten, wie der moderne, geistig gesunde, frisch fröhliche Kulturmensch.

Die Bahn frei für dieses neue, junge, aufblühende Leben unserer Gegenwart, mehr nach vorwärts, weniger rückwärts schauen, sei unser Kampfzweck. Dabei wollen wir am Alten immer noch lernen, das Gute desselben lieben und schätzen, aber wir wollen es umwerten, in neue Formen bringen, was erhaltungswürdig ist, und es dem besseren Neuen dienstbar machen. Das geistig Abgestorbene in Ehren zu Grabe tragen, zur ewigen Ruhe soll es bestattet werden, nicht aber ewig leben. Das ist natürlich, das ist wahr, das ist sittlich schön.

In welchen Punkten berührt nun meine Weltanschauung die Reformbewegungen der Gegenwart? Das soll hier ganz besonders in diesem Programm dargelegt werden.

Warum können die Anhänger meiner Lehren ihre volle Befriedigung in keiner der bekannten Reformbewegungen finden? Nun, die Antwort ist leicht: Weil alle modernen Reformbewegungen den Hebel nur an einem Punkte ansetzen und in 99 Punkten im Schlepptau des Alten waten. Unser Bund will aber den Fortschritt in allem und ganz frei vom Alten, ganz neu, rein, jung, schön und jugendstark eine Allreform fördern.

Darum war die Grundlegung unseres Bundes eine Notwendigkeit. — Darum sollen die Mitglieder unseres Bundes aber auch allen guten Reformbewegungen sympathisch gegenüberstehen und mit denselben Fühlung haben, ohne sich im Fahrwasser jener Einseitigkeiten zu verlieren, stets selbstbewußt und treu unserer Fahne, den Bund über alles stellen, ihm leben, ihm Opfer bringen im Bewußtsein, der größten und edelsten Sache unserer Zeit zu dienen. Frei von Egoismus, frei von Gewinn, nur hingebend unseren Idealen.

Carl Huter.

## I. Teil: Religion.

### 1. Die Theosophie.

Die Theosophie ist die freie Forschung über das Wesen der Gottheit und über die Stellung des Menschen und der Natur zu derselben. Die Theosophie unterscheidet sich von der Theologie dadurch, daß sie sich nicht auf festgewurzelte kirchlich und staatlich anerkannte Dogmen stützt. Sie nimmt als Quelle ihrer Erkenntnis und als Richtschnur vorzugsweise die subjektiven Empfindungen und inneren Offenbarungen der Seele. Sie erkennt aber auch an, daß große Weltweise und Religionsgründer, wie auch spiritualistische Medien besondere Offenbarungsquellen sind, von denen man allerlei wertvolles über das Wesen der Gottheit lernen kann. Die Theosophie erstrebt eine Höherentwicklung des einzelnen Menschen durch selbständige Forschung in Verbindung mit guten Handlungen und sie will besonders die göttliche Natur im Menschen aufschließen und zur Vorkherrschaft bringen. In allen diesen Punkten liegt eine Uebereinstimmung der huterschen Bestrebungen vor. Nicht etwa als wenn ich alle diese Bestrebungen der Theosophie entnommen hätte, sondern ich fand dieselben Bestrebungen aus eigenen Nachforschungen als richtig. In dem einen Punkte bezüglich der kirchlichen Theologie möchte ich mich etwas detaillierter dahin ausdrücken, daß ich gleich ihr, mehr wie die Theosophen es tun, ein gewisses festes, ruhendes Element von Wahrheiten über Gottheit und Sittlichkeit erstrebe. Wenn aber andererseits die Kirchentheologen in ihren Lehren sich auf den Standpunkt stellen, daß das, was sie vertreten, ewige, heilige Wahrheiten seien, so hört damit jede Gottesforschung auf und es können die von Kirchentheologen gepredigten Grundsätze, da sie nachgewiesenermaßen vielfach große Irrtümer sind, die Menschheit an der geistigen Entwicklung schwer schädigen. Wir brauchen also auf der einen Seite einen gewissen Spielraum von Freiheit in der Erforschung der Gottheit und der menschlichen Seele, insofern stehe ich der theosophischen Bewegung näher als der kirchlichen Theologie, andererseits ist es aber vonnöten, daß der Mensch beizeiten, zum mindesten aber im reiferen Alter, zu einer harmonischen Weltanschauung gelangt, die ihm Richtschnur für's Leben wird. Dieses ist aber nur möglich, wenn er eine gewisse Summe anerkannter Wahrheiten als unerschütterliche Grundlagen für die Herstellung seiner Innen-

harmonie festhält, und derartige Wahrheiten sind für ihn Dogmen. In diesem Punkte stehe ich der Kirchentheologie wieder näher wie der Theosophie, ohne die Irrtümer der Kirche zu teilen. Ganz in Gegensatz zu den Theosophen, stelle ich mich zu der Frage der Ceremonie und allgemeiner Erkenntnisse und Gelöbnisse, indem ich dahin strebe, ganz genau so wie die offiziellen Staatsreligionen, alle die Menschen, welche sich auf gewisse Erkenntnisse und Gelöbnisse vereinigen, zu einer Gemeinschaft zu sammeln; denn nur Einigkeit macht stark.\*) Ich strebe aber dahin, daß die Erkenntnisse und Gelöbnisse aus innerer freier Erkenntnis und Erforschung jedes einzelnen kommen und nicht wie bei den Sekten und Kirchen die Menschen ohne genügende Forschung und ohne genügende innere Ueberzeugung gezwungen werden, wie dies ja besonders durch die Taufe und Konfirmation Unmündiger geschieht.\*\*)

Ganz besonders halte ich es jedoch für notwendig, daß eine Anzahl Menschen, welche sich nach bestimmten Grundsätzen und Gelöbnissen zu einer Gemeinschaft vereinigt haben, durch allwöchentliche regelmäßige Zusammenkünfte diese pflegen und nach außen durch gewisse Ceremonien vertreten. Ich gehe noch einen Schritt weiter und fordere, daß, je heiliger und ernster gewisse Wahrheiten feierlich bekannt werden durch Predigten, Gebete und Gesänge, es umso besser ist, daß hierfür eine würdige religiöse Form gefunden und festgehalten werde.

Ein analoger Vorgang, den wir in der ganzen Natur beobachten können, indem sich gewisse immer wiederkehrende Kräfte in bestimmten charakteristischen Formen verkörpern, mag uns als Beispiel dienen. Wesen und Form muß immer in innerem harmonischen Zusammenhang stehen oder gebracht werden. Es darf nicht, wie es beim Brahmanentum, bei der ägyptischen Priesterkaste und vielfach auch bei der katholischen Kirche der Fall war, das religiöse Leben in Aeußerlichkeiten aufgehen. Wohl brauchen wir wissenschaftlich gebildete Hohepriester, Priester und Diener zur Pflege unserer religiösen Wahrheiten, aber wir brauchen daneben auch das freie Volkspredigertum, aus welchem das Berufspriestertum erst herauswachsen soll. Es wäre nie ein Sieg der hohen Wahrheit über die Irrtümer der großen Kirchen möglich, wenn diese höheren Wahrheiten nicht von großen gemeinschaftlichen Bewegungen mit der Kraft der Konzentration in Gelübden, Ceremonien u. c. auftreten würden und den Kampf gegen die veralteten Dogmen durch Intensivität nach innen und Machtfülle nach außen aufnehmen würden. Dies ist auch der Grund, daß Freireligion, Egidij-Bewegung u. c. niemals zu Macht und

\*) Die Theosophische Gemeinschaft des huterischen Bundes fördert eine neue Schönheitsreligion für den modernen Kulturmenschen.

\*\*) Ich komme später in dem Abjaß über Kirchen- und Sektenwesen noch darauf zurück.

Einfluß gelangt sind. Es ist viel weniger der Mangel besserer Wahrheiten, als wie der Mangel ceremonieller Einrichtungen, wodurch alle diese Bewegungen wie schwindigköchtig geborene Kinder dahinsiechen und spurlos verschwinden. Ein weiterer Hauptpunkt, wodurch ich mich von den Theosophen unterscheide, ist der, daß die Theosophen zur Erkenntnis der Wahrheit nur auf subjektivem Wege gelangen wollen, z. B. durch In sich versenken nach Art der indischen Mönche, oder durch inneres Gebet oder durch ausschließlich inneres Fühlen, oder durch ausschließlich innere geistige Offenbarungen, Wahrträume, sympathische, antipathische und hellseherische Wahrnehmungen.

Wenn auch meine Weltanschauung den Bestrebungen der Theosophen vielfach sympathisch ist, so verwerfe ich entschieden den Ausschluß der naturwissenschaftlichen Wahrheit, ebenso, wie das Streben, den objektiven, wissenschaftlichen Experimental-Spiritualismus zu ignorieren; aus dem einfachen Grunde, weil ich das objektive, naturwissenschaftliche Erkennen durch unsere äußeren Sinnesorgane, ebenso wie den wissenschaftlichen Experimental-Spiritualismus als notwendige und wichtige Erkennungswege zur Wahrheit betrachte.

Der Hauptgrund, weswegen ich die vier Erkennungswege zur Wahrheit: das subjektive Forschen, den objektiven Experimental-Spiritualismus, das naturwissenschaftliche Erkennen und die spontanen Offenbarungen, offen gehalten wissen will, ist, weil die verschiedenen Menschen so verschieden beanlagt sind. Bei manchen Menschen ist das naturwissenschaftliche Erkennen besonders gut entwickelt und ist diesen auch das naturwissenschaftlich Erkannte meist am einleuchtendsten. (Dies ist vorzugsweise bei germanischen Völkern der Fall.) Dann giebt es Menschen, bei denen die Gabe für subjektives Erkennen stärker ist, wie für objektives Erkennen. (Mehr bei Frauen wie bei Männern, sowie bei nordischen Völkern.) Unter den semitischen, ägyptischen und romanischen Völkern sind viele Menschen vertreten, welche zu großen Wahrheiten auf spontanem oder experimentalem Wege gelangen; man erinnere sich nur der vielen Propheten unter den Juden, wovon uns die Bibel berichtet, welche durch spontane Offenbarungen zu großen Wahrheiten kamen. Die ganze jüdische Religion gründet sich auf eine solche Offenbarungsweise, z. B. die Gesetzgebung Moses und auch das Fundament des Christentums, die Auferstehung, ist eine solche. Ebenso haben große Künstler, sowie heilige romanischer Abstammung solche spontanen Offenbarungen gehabt, ich erinnere nur an Raphaels Sixtinische Madonna. Der Experimental-Spiritismus war bei den alten Indern, Ägyptern, Griechen und Römern durch ihren Ahnentkult hoch geschätzt, und ist neuerdings besonders in Nordamerika wieder zu Ansehen gelangt.

Dieser vierfache Weg zur Erkenntnis ist nötig; denn würde man nur einen Erkenntnisweg haben und jeden anderen ausschließen, so wäre die Gefahr vorhanden, daß die Menschheit auf so einseitigem Wege zu großen Verirrungen gelangen könnte, was uns ja schon die einseitigen, fanatischen Spiritualisten, Naturwissenschaftler, Theosophen oder Theologen beweisen. Ich glaube daher, daß man zu den größten und reinsten Wahrheiten erst dann gelangen kann, wenn man die auf allen vier Erkenntniswegen gefundenen Wahrheiten miteinander vergleicht und auf anhaftende Irrtümer hin solange prüft und kontrolliert, bis man zu einer reinen Grundwahrheit gekommen ist, auf der sich alle vier Erkennungswege harmonisch vereinigen. Auf diesem Wege habe ich z. B. meine Psycho-Physiognomik, meine Kalligraphie und meine ganze Welt- und Lebensanschauung gefunden und begründet.

---

## 2. Der Spiritualismus.

Allen bösen Menschen wird der Spiritualismus zum Warnruf, weil er an ihr Gewissen klopft, und das Innenleben beleuchtet, aber auch Irrende und Unwissende haben durch falsche Meinung eine Abneigung vor dieser Lehre. Jeder gute oder doch strebsame Mensch wird zu den Idealen der Gottheit, Unsterblichkeit und ausgleichenden Gerechtigkeit hingezogen, er steht daher dem Spiritualismus freundlich gegenüber.

In Leipzig, der Metropole der Intelligenz, tauchte vor ungefähr 20 Jahren zum ersten Male der Spiritualismus in Deutschland auf, unter dem Namen Zöllner, einem hervorragenden Universitätslehrer in Leipzig. Dieser Mann hatte das ernste Bestreben, den wissenschaftlichen Nachweis von der Unsterblichkeit der Seele zu bringen. Damit wären wir an die Frage gekommen: Was ist Spiritualismus?

Meinen Erfahrungen nach unterscheide ich drei Richtungen:

1. den ideologischen oder theoretischen,
2. den experimentellen oder praktischen und
3. den schwindelhaften oder Schein-Spiritualismus.

Der Spiritualismus ist die Lehre vom Geist, von geistiger Entwicklung und von den Idealen des Geistigen (Gottheit, Himmel, Glückseligkeit). Dieser theoretische Spiritualismus wird von den Theologen gepredigt und von den Religionen und Kirchen aller Richtungen gepflegt, aber auch die Theosophen, die sich auf kein Glaubensbekenntnis verpflichten, huldigen diesem theoretischen Spiritismus.

Da unsere heutige Zeit aber realistisch geworden ist, und die Menschen durch Glauben und Nachdenken nicht mehr selbst ihre idealen Güter suchen mögen, so suchte man durch Experimente sich das zu verschaffen, was tiefempfindende Seelen und große Denker aus subjektiver Kraft gefunden haben, nämlich den Beweis von der Existenz einer Seele und deren persönliche Unsterblichkeit.

In alten Zeiten beschränkte man sich darauf, abzuwarten, bis die Engel vom Himmel herunterstiegen und einzelnen glaubwürdigen Menschen sich offenbarten und wertvolle Mitteilungen machten. Diese erzählten das weiter und man glaubte es ihnen, waren es doch sehr edle Menschen, mit denen hohe Geister verkehrten, sogenannte Propheten, und durch diese wurde die Religion und Moral ausgebaut und erweitert zum Wohle des Volkes. Die Bibel ist ein Beweis dafür.

Der moderne Spiritualismus kam von Amerika, einem Lande, wo die Menschen ruhelos und tatkräftig sich der schwersten Probleme bemächtigen und wo man sich nicht auf passives Abwarten verlegt, auch die biblischen Erzählungen zu langweilig findet, und wo man frisch und freudig ebenso tatendürstig das okkulte Geistesgebiet durchforscht und kultiviert, wie die Urwälder der Prärie, wo sonst der Indianer und der Büffel haust.

Der moderne Spiritualismus hat das Prinzip, allen Menschen durch Experiment vor Augen zu führen, daß der Geist des Menschen unsterblich ist und daß der Mensch seinen Blick auf das Jenseits richten muß und nicht ein Diesseits lediglich im materiellen Erwerb und Genuß und moralischer Degeneration sich schädigen darf.

Der moderne Spiritualismus hat das Bestreben, den realistisch denkenden Menschen, der nicht glauben kann und zum tiefen Denken keine Zeit hat, zu den hohen religiösen Idealen zurückzuführen, die ihm verloren gegangen sind.

Nicht will er die Menschen zu den Irrlehren der Kirchen zurückführen, sondern er will bessere Wahrheiten bringen. Der moderne Spiritualismus befindet sich in der Entwicklung und überläßt es dem Einzelnen, wie er sich zurecht findet in hohen geistigen Dingen. Er giebt volle Freiheit, aber gerade dadurch wurden auch alle bunten Erscheinungen in spiritistischen Kreisen zeitig und die merkwürdigsten Dinge und Anschauungen griffen Platz und damit neben dem Klugen und Weisen auch Dummheit und Aberglaube, ja selbst die dritte Form des Spiritualismus, der schwindelhafte, machte sich hier und da breit.

Wie es Betrug und Irrtum in Handel und Industrie, in Wissenschaft und Religion gibt, so ist auch der Spiritualismus davon nicht verschont geblieben.

Es ist Aufgabe der spiritualistischen Vereine, hier die Spreu vom Weizen zu scheiden, damit die lautere Wahrheit oben bleibt. Die spiritualistischen Vereine haben die Aufgabe, die Unsterblichkeitslehre den von der Kirche abgefallenen in reinerer Wahrheit wieder zu bringen und zwar mit Beweisen von Tatsachen. Wie sich aber die neue Ethik, Geistes- und Gotteslehre weiter entwickelt, das überlasse man der Kalliosophischen Gesellschaft des huterischen Bundes, da wird spirituelle Wahrheit mit materieller naturwissenschaftlicher Wahrheit vereint gepflegt und die Schönheit über alles gesetzt, da ist klassische Religion mit keiner Entgleisung mehr.

Mit dem Spiritualismus hat meine Weltanschauung viele übereinstimmende Berührungspunkte, aber auch ebensoviel Trennendes. Das Trennende ist einmal das, daß in spiritistischen Kreisen, ich will nicht sagen überall, doch vielfach, zu wenig eine hinreichende Kontrolle geübt wird, welche Schwindel und Irrtum ausschleidet. Leichtgläubigkeit in Verbindung mit raffiniertem Betrug gehen oft Hand in Hand und der krasseste Aberglaube macht sich oft breit.

Andernteils ist es an sich ein Irrtum, alle Mitteilungen aus dem Geisterreich als göttliche Wahrheiten hinzunehmen oder gar über die Vernunft des Menschen zu stellen; denn es gibt im Jenseits nicht nur unentwickelte, unvernünftige und selbst stark irrende geistige Wesenheiten, es gibt sogar auch böse Geister, welche sich uns mitteilen können.

Wir sollten daher alle solche Mitteilungen durchaus vorsichtig aufnehmen, und möglichst auch auf ihren vernünftigen, nützlichen und moralischen Wert hin mit unserm Herzen und Verstande prüfen.

Schließlich dürfen wir uns durchaus nicht mit unserm ganzen Sinnen und Trachten dem jenseitigen Leben, dem Leben nach dem Tode widmen, sondern, da wir mit unserer irdisch körperlichen Organisation für diese Erdenwelt zunächst geboren sind, so haben wir dem gegenwärtigen irdischen Leben und seinen Erscheinungen das Hauptinteresse entgegenzubringen und müssen uns daher befeißigen, erst mal tüchtige praktische Menschen für unser reales, materielles Leben zu werden und haben daneben das Recht, hin und wieder durch den Experimental-Spiritualismus uns Aufschluß über das Jenseits nach dem Tode zu verschaffen.

Ich betrachte daher die naturwissenschaftliche Erforschung unseres Körpers und Geistes und der ganzen Natur als die wichtigere und daher notgedrungen die Erforschung aller Materie und materiellen Form als Hauptsache, daher betrachte ich die Lebensausdruckskunde und natürliche ethische Schönheits-

lehre als Hauptwissenschaft, den Spiritualismus nur als kleinen Bruchteil unserer Erkenntnis, welcher sich aus der Psychophysikologie entwickelte.

### 3. Der Materialismus.

Der Materialismus ist die Lehre von der Materie und von der Vergötterung der Materie, wie es der deutsche Philosoph Ludwig Büchner besonders zum Ausdruck gebracht hat in seinem Werke „Kraft und Stoff“. Dem Materialismus huldigt in gegenwärtiger Zeit fast ausschließlich die gesamte medizinische Gelehrtenwelt, die sozialdemokratische, freisinnige und zum Teil auch die liberale Presse.

Der Materialismus lehrt, daß die chemische Substanz von ewig her war, z. B. Eisen, Schwefel, Phosphor, Sauerstoff u. Das ist aber ein grober Irrtum, denn das Leben lehrt, daß sich alle diese Stoffe bilden können, auch da, wo sie nicht vorhanden waren, außerdem auch verschwinden können, ohne daß man weiß, wohin.

Näheres in meinen diesbezüglichen Werken.

Der weitere Irrtum ist, daß in der Natur nur ein chemisch-mechanischer Lebensprozeß gesehen wird, ohne tiefere geistige Urkräfte. Alles Geistige wird lediglich als ein Ausfluß der Materie und an diese daher auch gebunden betrachtet. Eine selbständige Fortexistenz des Geistes nach dem materiellen Tode und nach der Auflösung des Körpers, wird von den Materialisten daher entschieden geleugnet. Begründet wird dieses meistens damit, daß der Mensch ohne den normalen materiellen Stoffwechsel nicht leben könne. Das ist richtig für unsere jetzige Daseinsform, aber das schließt nicht aus, daß es doch andere Welten und Daseinsformen gibt, welche unserer sinnlichen Wahrnehmung meist verschlossen bleiben. Die materialistische Weltanschauung ist daher eine naive, kindliche und höchst oberflächliche; sie ist daher nur für denkwürdige und geisteschwache Menschen überzeugend. Diese Lehre brachte jedoch das Gute, den Blick des Menschen für das materielle Leben zu schärfen, und das ist zu schätzen. Sowie es religiöse, so gibt es auch materialistische Fanatiker, beide sind blind gegen neue Wahrheiten und wollen mit Absicht durchaus in ihrem Irrtum verharren. Sie betrachten z. B. die Anhänger des Experimental-Spiritualismus als Schwachsinnige, ohne sich bewußt zu werden, daß sie selber schwachsinnige Narren wurden in einer einseitigen Weltanschauung, und manche Spiritualisten die Weiseren und Besseren sind. Nur auf blinde Fanatiker des Spiritismus trifft der Vorwurf der Schwachsinnigkeit zu.

## 4. Der Atheismus.

Der Atheismus ist die Anschauung von der Gottlosigkeit in der Natur, er geht daher mit dem Materialismus Hand in Hand. Der Atheist leugnet die Existenz Gottes und begründet dies damit, daß er noch nie einen Gott wahrgenommen habe, darum sei die Idee von der Gottheit ein leeres Hirngespinnst.

Hierzu stelle ich mich nicht so ablehnend in Rücksicht darauf, daß der Atheist meist ein Mensch ist, der den Mut hat, offen das zu bekennen, was er denkt. Der Atheist oder Gottlose ist darum keineswegs ein schlechter Mensch, die Gottesleugnung ist sicher besser, als die Gottesheuchelei vieler Kirchengänger, die ihr Christentum nur als Geschäft betrachten. Oft sind diese Gottlosen sehr brave, rechtschaffene Menschen von ausgezeichnetem Pflichtgefühl und gutem Charakter, denen es aber an geistiger Vertiefung fehlt, selbst die Ueberzeugung von der Gottheit zu bekommen und dann lieber wahr bekennen, daß sie nicht glauben können, als sich mit Schmutz der Lüge zu besudeln, sie glaubten und glauben doch nicht. Die Behauptung der Kirchentheologen, daß ein Gottloser in die Hölle käme, ist eine unrechte Darstellung.

Außerdem gibt es viele Atheisten, welche durch bessere Beweise, als wie sie die Kirchentheologen zur Verfügung haben, z. B. durch den Experimental-Spiritualismus, leicht zu Gottesgläubigen bekehrt werden könnten.

Ich selbst glaube nicht nur an individuelle Unsterblichkeit, sondern auch an aufsteigende Entwicklung des Individuums zum gottähnlichen Wesen im Jenseits, leugne aber den Gott der Kirchentheologie, weil ich an eine bessere Gottheit glaube.

Näheres über meine neue Gotteserkenntnis in meinen diesbezüglichen Werken.

---

## 5. Der Pantheismus.

Ungefähr in der Mitte zwischen der materialistischen und spiritualistischen Weltanschauung steht der Pantheismus. Wenn der Spiritualismus alles Materielle als Ausfluß und gar überflüssiges Anhängsel des Geistigen annimmt und umgekehrt, der Materialismus alles Geistige und daher auch Göttliche leugnet, so lehrt der Pantheismus eine universale Weltseele. Er nimmt an, daß hinter dem Stoffwechsel, also hinter der groben Materie, ein großes Welträtsel waltet, aber er lehrt, die Seele der Natur sei überall das gleiche Prinzip und eine persönliche Gottheit gäbe es ebensowenig, wie ein persönliches Fortleben nach dem Tode

Nach dieser Weltanschauung neigte besonders der Philosoph Schopenhauer. Ich stehe dieser Lehre insofern sympathisch gegenüber, als sie zu interessanten Denkstudien führt und psychologisch-pädagogisch von Nutzen sein kann, keineswegs führt aber der Pantheismus zur Wahrheit, er führt zum Pessimismus und zur Lebensverneinung des Individuums; denn wenn das irdische Leben alle differenzierten Lebenserscheinungen brachte und die individuelle Daseinsform dadurch den Kampf und damit die Tragik, also alles Leid in die Welt brachte, so hätte es keinen Sinn gehabt, geboren zu werden und wieder Individuen zu zeugen, dann wäre es besser, alles Individuelle würde aufgelöst.

Das Gegenteil, die Lebensbejahung, ist Wahrheit. —

Dieses entspricht gewiß auch den Zwecken der Natur, denn alles, was als Individuum einen Anfang nahm, hat das Recht zur Höherentwicklung und das Recht zur Unsterblichkeit in glücklichsten Lebensbedingungen und zwar bei Beibehaltung der Individualität; das ist meine Anschauung.

## 6. Die christliche Religion.

Die christliche Religion als solche, wie sie von Jesus und seinen Jüngern begründet worden ist, betrachte ich als eine bedeutende Reformbewegung auf religiösem Gebiete und zwar besonders nach zwei Richtungen hin. Erstens im Gegensatz zu der jüdischen Auffassung, daß Gott, der Schöpfer der Welt, ein strenger Gesetzgeber und strafender Richter sei, von dem man nur durch schwere Sühneopfer Gnade zu erwarten hätte, (Abraham opferte seinen einzigen Sohn, Tier-, Getreide-Opfer etc.) lehrte Jesus, daß wir Gott nicht allein als unsern Herrn, sondern auch als unsern Vater betrachten dürfen, weil, meinte er, Gott als Schöpfer der Welt zugleich die Urquelle der Liebe sein müsse. Folglich brauchen wir Menschen uns nicht, wie das Judentum lehrt, als niedere unwürdige Knechte Gottes zu fühlen, die Gott nur aus Gnade duldet und nach Laune durch Pestilenz, Kriege und Erdbeben umbringt, sondern die Menschen stehen zur Gottheit, wie Kinder zu ihrem liebenden Vater stehen, und ähnlich wie ein Vater Freude an seinem Kinde empfindet und es mit Fürsorge durch das Leben begleitet, so wird Gott seinen lieben Menschenkindern, die er erschaffen hat, nicht nur mit gnädiger, sondern auch mit aktiver, liebender Fürsorge durch's Leben und darüber hinaus bis in's paradiesische Jenseits, helfend und fördernd zur Seite stehen.

Das ist in der Tat eine ganz neue Gottesanschauung, welche den Menschen Zuversicht und Vertrauen einflößt und wodurch jeder Mensch sich seiner verwandtschaftlichen Zusammengehörigkeit mit Gott bewußt wird. Die christliche Gottesanschauung ist eine edle, kindliche Idee, die meines Wissens in dieser Art, wie sie Jesus lehrte, vordem nicht bekannt war und die tatsächlich eine originelle Auffassung Jesu zu sein scheint. Das zweite Wertvolle, was uns Jesus brachte, war die Idee, daß alle Menschen Brüder seien und insolgedessen unsere Nächsten, die wir lieben müssen wie uns selbst. Dadurch hob er alle Standesunterschiede auf und begründete eine Völker verbrüdernde, internationale Ethik.

Wenn wir es in der Gottesauffassung mit einer rein religiösen Frage zu tun haben, die Jesus für die damalige Zeit in schönster Weise löste, so haben wir es im zweiten Punkte mit einer rein ethischen Sache zu tun, nämlich mit dem

Pflichtverhältnis von Mensch zu Mensch. So ideal diese christliche Ethik ist, muß ich sie doch als inkorrekt und praktisch undurchführbar bezeichnen. Trotzdem hat die christliche Ethik dazu beigetragen, daß die Völker, welche das Christentum annahmen, entschieden humaner geworden sind. Jesus entwickelte seine Ethik aus seiner Gottesauffassung; denn wenn alle Menschen Gottes Kinder sind, so müssen wir uns selbstverständlich als Brüder und Schwestern betrachten und anständiger Weise auch in Not und Leid für einander eintreten, so wie es bei den Juden schon von Alters her Recht und Sitte war. Wenn nun ein jüdischer Pharisäer den Jesus höhnisch fragte: „bist du Gottes Sohn?“ so hat Jesus aus innerster Ueberzeugung geantwortet: „ja, du sagst es!“ Jesus hat ja selbst die Idee aufgestellt, daß Gott unser Vater ist, so mußte er auch richtig folgern, daß er Gottes Sohn, wir mit ihm Gottes Kinder sind und daraus ergibt sich handgreiflich die Auffassung Jesu, daß er auch zu Gottes Kindern zählt und als männliches Wesen sich Gottes Sohn nennen muß. Ich möchte hier betonen, daß die Religion sowohl wie die Ethik Jesu eine sehr ideale, aber zugleich recht kindliche ist, nichts mehr und nichts weniger.

Ich will hier die christliche Religion nicht auf ihre Mängel untersuchen, ich wollte nur betonen, daß Jesus für die damalige Zeit als Religionsstifter und Ethiker etwas Großes geleistet hat und ich glaube nicht zu behaupten, wenn ich sage, daß es gut sei, wenn viele Völker der Erde, besonders die nordischen, zuerst durch die christliche Ethik und Gottesanschauung hindurch gehen, um nachher imstande zu sein, eine geistig vertieftere und abgeklärtere Ethik und Gottesanschauung zu verdauen. Eine verkehrte Anschauung ist es jedoch von den christlichen Kirchentheologen, wenn sie behaupten, daß ein Mensch, der nicht christlich kirchlich getauft sei, ein Heide wäre und nicht selig werden könne. Diese Idee ist nicht nur anmaßend, sondern auch grausam und verletzt die natürliche Gastfreundschaft und internationale Höflichkeit, sie ist ein Verbrechen gegen die Ethik von Jesu selbst, der alle Menschen als Brüder, als Gottes Kinder betrachtete. Unter den Anhängern Jesu haben sich später verschiedene Richtungen entwickelt. Zuerst trat die griechisch- und römisch-katholische Kirche in den Vordergrund. Später wurden durch die Reformatoren Zwingli, Luther und Calvin freiere Anschauungen eingeführt und die Reformation des Christentums auf deutschem Boden war eine Notwendigkeit, eine große Tat, um dem geistigen Fortschritt, den uns später die Naturwissenschaft brachte, eine neue Gasse zu bahnen. Bedauerlich ist nur, daß die protestantischen Kirchen viel zu wenig die bildende Kunst und die Ceremonie berücksichtigt

haben. Außer diesen drei großen Kirchen gibt es noch eine große Anzahl christlicher Sekten und es ist merkwürdig, daß alle Kirchen und Sekten sich einbilden, sie allein hätten die höchste christliche Wahrheit erfaßt und hätten das Recht, schein und herablassend auf andere Christengläubige herabzublicken. In Wirklichkeit haften allen christlichen Kirchen und Sekten mehr Irrtümer und Fehler, wie wirkliche, inhaltreiche Wahrheiten an. Immerhin möchte ich der vorhandenen guten Wahrheiten willen, welche in den christlichen Kirchen und Sekten vertreten sind, dieselben in vernünftiger Weise gewürdigt wissen, ohne dabei in blinder Ergebenheit sich zum Geistesflaven der einen oder der anderen Richtung zu machen.

---

## 7. Nichtchristliche Religionen.

Außer der christlichen Religion haben wir noch zahlreiche andere, welche ebenfalls hohe Wahrheiten in sich tragen, recht viel Gutes enthalten und deshalb auch Anspruch auf Achtung und Wertschätzung machen dürfen. So z. B. zeichnet sich die jüdische Religion durch vorzügliche Pflege des Familienlebens und zahlreiche gesundheitliche Vorschriften besonders in diätetischer und sexueller Hinsicht aus.

Die mohamedanische Religion hat wertvolle Einrichtungen und Gebräuche, welche in christlichen Ländern angewandt, recht nützlich sein könnten. So würde man zur Bekämpfung der Prostitution und der immer mehr zunehmenden syphilitischen Verseuchung der christlichen Völker gut tun, allzu lüsterne Damen einen türkischen Schleier tragen zu lassen, sehr wollüstigen Männern drei und mehr Frauen zu geben; würde ferner dabei der Alkoholgenuß verboten, die Fleischnahrung eingeschränkt und mehr körperliche Reinigung gepflegt, wie dies die mohamedanische Religion vorschreibt, man würde dadurch gewiß ein starkes Vorbeugungsmittel für die Degeneration mancher Christen haben. Nach meiner Anschauung wäre ein vernünftiger Ausgleich zwischen der christlichen und türkischen Religion, mit größerer Rechtmäßigkeit des Weibes, das einzig Richtige, um den Orient zu erschließen und abend- und morgenländische Völker vernünftig und menschlich nahe zu bringen.

Sehr hoch entwickelt in der Ethik und Religion sind die Hindus, ein uralter Volksstamm in Indien. Auf dem Weltreligionsparlament zu Chicago im Jahre 1893 hat sich herausgestellt, daß die Hindupriester nicht nur in geschichtlichem, sondern auch in naturwissenschaftlichem, ethischem und religiösem Wissen am meisten durchgebildet waren und vornehme

Duldzaamkeit mit dem höchsten Edelsinn zu verbinden wußten. Außerdem berichtete mir ein Goldgräber, der lange Jahre Neuseeland und Australien bereist hat, daß die Anhänger der Hindureligion die bravsten und rechtschaffensten Menschen seien, denen man Gut und Leben anvertrauen könne. Aber auch diese Religion ist noch mit alten Ideen und Einrichtungen behaftet und daher dem modernen Zeitgeist nicht mehr gewachsen. Auf einer sehr hohen religiösen Stufe standen auch zeitweise die Griechen und Römer, die alten Inder, die Perser, Babylonier, Mexikaner, Chaldäer und Ägypter. Bedeutende Religionsstifter waren außer Moses, Mohamed und Jesus, noch Confucius, Buddha und Zoroaster. Es ist also gänzlich falsch, alles Gute, was auch andere Religionsstifter außer Jesus gebracht haben, zu verwerfen. Sie alle brachten Wahrheiten und wertvolle Einrichtungen, von denen die christlichen Völker vielfach nur lernen könnten. Es wird daher eine Zeit kommen, wo eine Weltreligion auf naturwissenschaftlicher Grundlage eine wahre Erlösung der Menschheit sein wird. Das Christentum ist nur eine Entwicklungsstufe zu jener hohen Weltreligion, welche in der Kalliosophie begründet liegt.

## 8. Das Sektenwesen.

Innerhalb der christlichen Religion haben sich zahlreiche Sekten gebildet. Ihre Gründer waren durchweg tief ernstlich religiöse Menschen, welche die Meinung hatten, daß die offizielle Kirche in verschiedenen Punkten auf verkehrtem Wege sei. Daher zeichnen sich alle Sekten durch abweichende Lehren und Ceremonien von den Konfessionen der Kirchen aus. Die Menoniten z. B. bekämpfen die Eidesablegung, in der Meinung es sei unstatthaft, wenn Behörden verlangen, zur Beteuerung der Wahrheit noch extra einen Eid zu leisten; denn ein aufrichtiger Mensch und echter Christ müßte die Wahrheit auch ohne Eid sagen und ein unaufrichtiger Mensch würde der Gefahr ausgesetzt, die Gottheit abzuschwören. Im Grunde genommen haben die Menoniten nicht ganz unrecht, wenn sie die Eidesleistung verwerfen; denn wenn es sich um eine Angelegenheit handelt, wo der Betreffende einer Sappalie wegen in die Lage versetzt wird, durch Aussage der Wahrheit sein Leben oder das einer geliebten Person zu verlieren, so wird er gewiß in 99 von 100 Fällen einen Meineid schwören. Dadurch bringt man aber nicht nur schlechte, sondern auch gute Menschen in einen furchtbaren Gewissenskonflikt, und

wenn die Kirche lehrt, daß auf Meineid ewige Höllenstrafen fallen, so ist das ein Irrtum.

Ich persönlich erblicke daher in der Auffassung der Menoniten einen Fortschritt auf ethisch-religiösem Gebiete. In neuerer Zeit hat man bei Gericht die Zeugnisverweigerung eingeführt, jedoch ging dies nicht von der Kirche aus, sondern von großen Volksmännern der liberalen Aera, welche in Deutschland seit der Revolution von 1848 in Aufschwung kam und worin besonders der Juristenstand in rühmlichst anzuerkennender Weise tätig war. Die Menoniten verwerfen auch das Waffentragen und Kriegführen, weil sie glauben, daß das mit einer echten christlichen Gesinnung unvereinbar sei. Zweifellos haben auch darin die Menoniten recht. Sie sind tatsächlich eine der edelsten christlichen Sekten, die wir haben und zeichnen sich, wenn auch nicht in ihrer Gottesanschauung, so doch in ihrer Ethik vor allen anderen Sekten aus.

Eine andere Sekte, welche sich „apostolische Gemeinde“ nennt, bekämpft das Berufspriestertum und meint, wer sich aus seinem Innern heraus berufen fühlt, zu lehren und zu predigen, müsse dieses tun und vor allem müsse er, was er lehre, auch durch eigenes Beispiel vorleben. Diese Anschauung ist auch nicht übel, ich möchte jedoch neben dem Laienpriestertum ein durchgebildetes, wissenschaftliches, bestehen lassen. Geradezu merkwürdig ist aber die Idee dieser Leute, wenn sie sich vorzugsweise auf die rätselhaft mystischen Kapitel der Offenbarung Johannis stützen und die nahe Wiederkunft Christi mit einem graufigen Gottesgericht, in allen erdenklich furchtbaren Farben schildern. Ich persönlich glaube nicht an eine Wiederkunft Christi und noch viel weniger an solche grausamen Weltgerichte, aber ich halte diese Geflogenheiten der apostolischen Gemeinde für ausgezeichnet, Verbrechern und kanibalischen Völkern schwere Furcht einzujagen, um diese menschlicher zu machen.

Die Wiedertäufer sind eine Sekte, die Johann von Leyden begründet hat. Ihre Anhänger meinen, daß ein Mensch erst getauft werden dürfe, nachdem er im Vollbesitz ausgereifter Geisteskräfte sei, sonst wäre es eine Beeinträchtigung der persönlichen Gewissensfreiheit. Diese Idee ist vollkommen richtig, aber ich gehe noch weiter und meine, auch wenn jemand den Verstand hat und nicht über alle bestehenden christlichen und nichtchristlichen Religionen und Lehren eine objektive, wahre Darstellung erhalten hat, ist es ihm auch mit bestem einseitigen konfessionellem Unterricht nicht möglich, sich nach freier Wahl einer Richtung anzuschließen. Der einseitige Religionsunterricht ist daher schon entschieden verwerflich, noch verwerflicher ist jedoch die gehässige Verleumdung guter Lehren anderer

Religionen. Manche Vertreter der verschiedenen Konfessionen und Sekten trifft daher mein Vorwurf, daß sie oft unedel handeln in diesem Punkte.

Die Herrnhuter sind eine Sekte, welche glauben, daß ein echter Christ auf alle Freuden des Lebens verzichten müsse und nur allein in stiller Frömmigkeit, durch Gebet und gute Handlungen ein gottgefälliges Leben führen könne. Ich habe gegen diese Sekte nichts einzuwenden. Wer ein Vergnügen an solch stillem Lebenswandel findet, mag zu ihnen übergehen. Ich habe persönlich alle Hochachtung vor diesen Leuten, glaube aber, daß Tanz, Musik und ein Gläschen Wein uns himmlische Freuden auf Erden bereiten können und glaube, daß die Vermehrung der Freude zur Gesundheit viel beiträgt und sogar zu guten Handlungen aufgelegt macht, ich würde daher mit einer Religion Lebenslust und Lebensfreude besonders pflegen.

Eine ganz abseits stehende Sekte sind die Mormonen. Die Mormonen glauben, daß ein Mann viele Frauen haben dürfe und müsse, und daß alle diese Frauen ihrem Manne unbedingt treu sein müssen. Der Mann solle der Priester seiner Familiengemeinschaft sein und besonders das Häusliche verwalten. Die Frauen hingegen müßten den Acker bestellen und sehr fleißig allem gewerblichen Leben nachgehen. Sie lehren Fleiß, Ordnung, Reinlichkeit, Erwerbssinn, Arbeitsamkeit seien die wichtigsten Tugenden und glauben weiter, daß ein Mann sehr viele Kinder zeugen müsse und je mehr er Kinder zeuge, desto heiliger würde er und desto mehr müsse er geachtet werden. Denn, so lehren sie, es schweben in der Luft unendlich viele Geister, die der Erlösung harren, die so nicht in das Reich Gottes kommen, bevor sie nicht neu geboren werden und glauben, daß durch die Geburt eines Kindes, welches von einem Mormonen und einer Mormonin gezeugt wurde, jedesmal ein böser Geist vom ewigen Fluch erlöst wird und ihm somit die Thore geöffnet werden zunächst zu einem neuen Leben und dann durch das Mormonentum direkt zum Himmel. Alle diese Geister würden dann im Jenseits den Erzeugern ewig dankbar sein und die Gottheit selbst habe größten Gefallen an so edlen Taten. Nach Aussage verschiedener Reisenden, welche das Mormonengebiet am Salzsee in Nordamerika bereist haben, sollen dort die musterhaftesten sozialen Einrichtungen sein und die Menschen selbst sich dabei sehr wohl fühlen. Die Idee, daß durch Zeugung böse Geister erlöst werden, ist meiner Ansicht nach sehr töricht, wie ich überhaupt die Seelenwanderung bestreite, halte aber die Vielweiberei der Mormonen für keine üble Einrichtung und schätze auch ihre sozialen und wirtschaftlichen Tugenden.

Dieses sind so die interessantesten und bekanntesten Sekten, neben denen aber noch viele andere bestehen von weniger markanten Unterschieden von den bekannten Kirchenlehren.

## 9. Die Ordensgesellschaften.

Der Jesuitenorden. Von allen Orden der christlichen Völker ist keiner zu solchem tiefgreifenden Einfluß gelangt, wie der Jesuitenorden der römisch-katholischen Kirche. Diese Religionsgemeinschaft wurde gegründet von einem spanischen Edelmann, dem Grafen Loyola.

Der Jesuitenorden verfolgt die Eroberung aller Macht und allen Reichtums der Erde für die römisch-katholische Kirche. Die Jesuitenpater werden nicht nur in Philosophie und Religion, sondern auch in allen weltlichen Einrichtungen und Lebenskünsten gründlich unterrichtet, dabei sind sie ausgezeichnete Redner und die klügsten Diplomaten. In Verfolgung ihrer Ziele ist ihnen jedes Mittel recht, daher wird der Orden von fast allen weltlichen Machthabern gefürchtet. Jedes Verbrechen wird ihnen heilig, wenn die Macht des Katholizismus damit gefördert wird. Erbschleichereien, falsche Prozesse, Meineide, Giftbecher, Verleumdungen, Ehebruch, Intriguen, Krieganzettelungen, Aufstände können dem Orden heilig werden, wenn nur seinen Zielen damit gedient wird.

Freilich wird das stets von den Ordensbrüdern offiziell abgeleugnet, aber die Geschichte spricht zu ungunsten der gefährlichen Jesuiten-Doppelmoral. Der Jesuit sucht sich stets zu rechtfertigen und handelt dem Wortlaute seiner Moralvorschriften nach nicht sündhaft, aber er besitzt das ausgekünstelte Raffinement, um bei öffentlichen schlechten Handlungen als zu Recht handelnd zu erscheinen durch indirekte Verschleierung.

In der Hauptkirche des Jesuitenordens, del Gesu, in Rom auf der Piazza di Gesu steht neben dem Hauptaltare die kolossale Bronzestatue des Ignatius von Loyola mit zwei Schlangen, auf deren Köpfe dieser „Heilige“ der römisch-katholischen Kirche seine Füße setzt. Diese Köpfe tragen weit hin sichtbare goldene Inschriften, sie lauten: Luther und Calvin. Eine fürchterlichere Beleidigung dieser beiden großen Männer und aller kulturgeschichtlich durchgebildeten Menschen, ist nicht zu denken. Die Geschichte des Jesuitenordens ist die Geschichte aller erdenklichen Greuel. (Dreißigjähriger Krieg). In Schaafskleidern kommen sie, inwendig aber sind es reißende Wölfe. Die anarchistischen Terroristen sind reine Lämmer gegen diese Sanatiker, die mit glatten Worten und nicht immer im Gewande der Religion eine Geißel der Menschheit wurden. Daher hat

Papst Clemens XIV. im Jahre 1773 aus reiflicher Ueberlegung und aus der Fülle apostolischer Macht den Jesuitenorden aufgehoben.

Entgegen dem Jesuitenorden, welcher durch religiösen Fanatismus eine Gefahr wurde für den gesamten Kulturfortschritt, arbeitet der Freimaurerorden, der ein Segen für die freiheitliche Entwicklung der Kulturmenscheit geworden ist. Der Freimaurerorden will kein direkt religiöser Orden sein, nach meiner Auffassung ist er es aber dennoch; denn er lehrt den Glauben an einen Gott, Pflege der Humanität gegen alle Menschen und strengste Pflichttreue und Fürsorge für seine Ordensmitglieder.

Der Orden hält an vielen hochinteressanten Ceremonien fest und fordert Erkenntnisse und Gelübde von den Mitgliedern. Er sucht bei denselben eine vernünftige, Herz und Verstand zugleich befriedigende Weltanschauung zu pflegen, und ist somit tatsächlich ein religiöser Orden, denn Religion ist außer der Pflege der Gotteslehre auch die Erstrebung einer harmonischen Welt- und Lebensanschauung auf ethischen Grundlagen. Der Freimaurerorden greift auch in das politische Leben ein und sucht außer Fürsten auch andere einflußreiche Personen, besonders reiche Leute als Mitglieder aufzunehmen, um zu Macht und Ansehen zu gelangen. Da der Freimaurerorden tatsächlich das Gute will und daher entgegengesetzt dem Jesuitenorden arbeitet, so wird dieser Orden stets von den Jesuiten und von der katholischen Presse und Geistlichkeit auf die niederträchtigste Weise angegriffen und verleumdet. Sowie der Jesuitenorden eine Geißel, so ist der Freimaurerorden ein Segen für die Menschheit. — Bei den Jesuiten imponiert mir persönlich jedoch die Klugheit, Redekunst und Tatkraft.

Die Heilsarmee, begründet von einem englischen Theologen Namens Booth, ist eine religiöse Gemeinschaft, welche harmloser wie die Jesuiten sind und bei ihrem religiösen Fanatismus nie schlecht handeln oder Unrecht billigen. Dieser Orden ist ein wirklich edler, da er Not und Leid lindert und sich des Elends derart annimmt, wie keine andere religiöse Gemeinschaft bisher tat. Die Opferfreudigkeit und die kindliche Glaubenskraft ist oft rührend. Dieser Orden schadet kaum und nützt nach mancher Seite viel; er bringt manchen Sonnenschein durch gute Lehren und Wohlthaten in die Hütten der Armen, in die Lasterhöhlen der Großstädte, und wer diesen Orden und seine Bestrebungen fördert, tut kein übles Werk. Seine Einrichtungen sind gut, da sie an die Einrichtungen einer Armee von Soldaten erinnert. Die Offiziere der Heilsarmee tragen Uniformen und Abzeichen. In Deutschland ist dieser Orden als berechnigte religiöse Gemeinschaft

anerkannt. Was mich von der Heilsarmee trennt, ist das Naive in ihrem religiösen Glauben. Ich strebe nach Weisheit auch in der Religion, die Heilsarmee verwirft das, dafür übt sie den reinen kindlichen Glauben, ohne jede Prüfung mit dem Verstande. So lange nun der Inhalt der Ideen, Einrichtungen und Bestrebungen gut ist, läßt man sich den Glauben gefallen, wehe aber, wenn Irrtum und Unduldsamkeit Platz greift, dann wird der Aurglaube gefährlich und damit auch die Heilsarmee.

Wenn Religion auch meist Herzenssache bleibt und der Glaube ein Hauptteil der Religion ist, so soll der Verstand und die Wissenschaft trotzdem auch in religiösen Dingen mitreden.

---

## 10. Die freireligiösen Gemeinden.

Wenn die Ordensgemeinschaften größere Strenge auf Gelübde und Erkenntnis legen und besonders viele ceremonielle Einrichtungen haben, so vernachlässigen dieses gänzlich die freireligiösen Gemeinschaften, sie verlangen weder Bekenntnisse noch Ceremonien und das ist meiner Meinung nach die Schwäche aller freireligiösen Gemeinschaften. Diese Gemeinden werden daher vom Staate auch nicht anerkannt, sondern nur geduldet.

Eine anerkannte Richtung im Staate ist der Protestantenverein, der seinen Hauptsitz in Bremen hat, auch die deutsch-katholische und altkatholische Richtung findet Berücksichtigung. Schwer bekämpft von der Orthodorie werden die freireligiösen Gemeinden, welche vom Christentum sehr abweichen und eine internationale Humanität lehren; denn man glaubt, die Staatskirche und der Staat könnte dadurch geschädigt werden. Besonderes Mißfallen erregt auch vielfach die materialistische Weltanschauung mancher freireligiöser Gemeinden, z. B. die Leugnung der Unsterblichkeit, der Gottheit u. s. w. Meiner Ansicht nach mit Recht; denn eine Lehre, die den Gottesglauben und die Gotteswissenschaft ausschließt, ist keine Religionslehre mehr. Es ist also Heuchelei und Unwahrheit, von Freireligiosität zu reden, ohne Religion zu pflegen, denn Religion ist in erster Linie die Erforschung des göttlichen Wesens und die Erforschung unserer unsterblichen Seele in Verbindung mit dem Suchen nach den Mitteln zur Erlangung der ewigen Glückseligkeit. Trotzdem stehe ich manchen freireligiösen Richtungen weit sympathischer gegenüber als dem Jesuitenorden und manchen kirchlich orthodoxen Richtungen.

## 1. Die deutsche ethische Gesellschaft.

Vor nicht langer Zeit hat sich in Deutschland eine Bewegung entwickelt, welche lediglich die Ethik pflegen will und diese von der Religion streng scheidet, es ist die Ethische Gesellschaft mit ihrem Hauptsitz in Berlin.

Professor Förster, ein namhafter Astronom, Dr. Kronenberg und viele andere tüchtige Männer der Wissenschaft sind begeisterte Anhänger dieser Richtung.

Die ethische Gesellschaft fordert kein Erkenntnis, kein Gelübde und pflegt auch keine Ceremonien, sie will lediglich das Verhältnis von Mensch zu Mensch in besserer Weise regeln und scheidet jede Forschung über Gottheit u. s. w. aus.

Meines Dafürhaltens sollte sich jeder Materialist, Freireligiöse, Freidenker, Atheist oder Pantheist der ethischen Gesellschaft als Mitglied anschließen; denn wer an keinen Gott und an keine Unsterblichkeit glauben kann, ist in meinen Augen darum noch kein schlechter oder verlorener Mensch, ich verlange aber dann einen Ersatz der Religion durch besondere Pflege der Ethik und da bedeutet der Anschluß an die ethische Gesellschaft den richtigen Halt.

Pflegt ein Atheist alle ethischen Tugenden, so ist er mir lieber wie die religiösen Heuchler oder Fanatiker, denn von der Pflege der Ethik hat die Allgemeinheit Nutzen, von der Pflege des Gottesglaubens kann man nicht immer das gleiche behaupten, oft war es gerade das Gegenteil und waren die Motive des Gottesglaubens rein egoistische, die Ethik hingegen fordert stets Opfer und Pflichten von uns, um andere zu beglücken. Daher ist auch die ethische Gesellschaft so segensbringend für die Allgemeinheit. Ich glaube aber, daß das Ignorieren der im Menschen schlummernden religiösen Triebe keinen Vollmenschen bildet und ein ethischer Fehler ist.

## 12. Die Tierschutzvereine.

Wenn die ethische Gesellschaft das Verhältnis von Mensch zu Mensch in edelster Weise zu regeln sucht, so blieb ihr doch noch manche Lücke, auf die ich hier nicht näher eingehen will,

doch sicher hat die ethische Gesellschaft darin eine Schwäche gezeigt, daß sie ungenügend das Verhältnis vom Mensch zum Tier befriedigend zu regeln suchte, denn sie griff zu wenig ein bei den Mißhandlungen der Tiere.

Daher haben sich überall Tierschutzvereine gebildet, die, wenn auch oft egoistischen Motiven entspringend, z. B. die Pflege des Wildes zur Schonzeit, um desto mehr Wild in der Freizeit zu schießen, oder die Pflege der Singvögel, um den Gesang zu genießen. Vielsach liegen aber wirklich edle Motive vor, nämlich das Mitleid, die Barmherzigkeit usw. und besonders dieser Motive wegen ergänzt die Tierschutzbewegung die ethische Gesellschaft.

Ich billige ganz und gar die Bestrebungen der Tierschutzvereine und glaube, es müßte noch weit mehr in dieser Richtung getan werden, als tatsächlich geschieht. Alle Tiermißhandlungen sollten bestraft werden und besonders müßte die Divisektion streng bestraft werden. Sehr sonderbar hat es mich stets berührt, daß die christlichen Kirchen und besonders der Jesuitenorden, die doch alle viel Macht und Einfluß haben, ihren Einfluß nicht nach dieser Seite hin gebrauchten und für besseren Tierschutz sorgten; wie sagt doch die Bibel: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!

---

### 13. Die Sittlichkeitsbewegung.

Seit einer Reihe von Jahren macht sich besonders von großen Städten aus eine Bewegung bemerkbar, welche unter dem Namen Sittlichkeits-Vereine besonders gegen die sexuellen Entartungen zu Felde zieht. Wer einmal den Schmutz der Großstädte in bezug der Moralanschauung über Liebe, Ehe und Geschlechtsleben in solchem Stile kennen gelernt hat, wie er sich besonders in dem abgeschmackten Nachtleben bekannter Großstädte kund gibt und wie das unter der sogenannten besseren Gesellschaft sogar mit Vorliebe gepflegt wird, den muß Ekel und Abscheu ergreifen.

Vor nicht langer Zeit brachte die Frankfurter Zeitung einen Artikel, worin notorisch festgestellt wurde, daß 60 Prozent der Studenten einer deutschen Universität syphilitisch erkrankt seien. Also die Leute, die später unsere Richter, Aerzte, Lehrer, Theologen und höhere Staatsbeamte werden wollen, sind zum weitaus größten Teile geschlechtskrank und da diese jungen Leute in den besseren Kreisen Verhältnisse mit den Töchtern höherer Stände eingehen und auch diese dann verseucht werden, gleichviel ob als Geliebte oder als Ehegattinnen, so sind die

Aussichten der sogenannten besseren Gesellschaft für die nächste Zeit sehr trübe.

Wer aber weiß, wie furchtbar das Seelenleben degeneriert durch das Prostitutionswesen und wie furchtbar die Geschlechtskrankheiten den gesamten Körper krank machen und in ihren Nachwirkungen den Betreffenden nicht allein, sondern auch seine zukünftigen Kinder, die er zeugt, schädigen, dem muß es wirklich Ernst sein, diesem physischen und moralischen Elend ein Ende zu machen. Ich verkenne daher keineswegs die guten Motive, welche in den Sittlichkeitsvereinen angesichts solcher Tatsachen walten mögen, indes halte ich die Sittlichkeitsbewegung, wie sie heute auftritt, für völlig verfehlt, denn ihre Taktik ist oft geradezu täppisch.

Die Unterdrückung der Prostitution beseitigt durchaus nicht die moralischen Verirrungen, denn die Unzucht wird dann mehr wie zuvor in die Familien selbst gedrängt. Unedel handelt aber der Sittlichkeitsapostel, der glaubt, Geschlechtskranke, Prostituierte oder sonst Irrende mit barbarischen Strafen belegen zu müssen, denn der Geschlechtstrieb ist von Natur gegeben und verlangt Erfüllung. Wir müssen vielmehr nach Mittel und Wegen suchen, um die Befriedigung des Geschlechtstriebes mit edelster Liebe zu vereinigen und bessere Sitten einzuführen, wie sie heute Staat und Kirche noch nicht bietet. So lange nur die Form der Lebensese und Einehe allein als sittlich berechtigt gilt, um den Geschlechtstrieb zu befriedigen, wird die Prostitution ebenso wie alle anderen Formen der sittlichen Entartung daneben wuchern und der Einehe vielfach selbst das Gift hebringen, das ihr gar zu oft alle Heiligkeit nimmt. Wir brauchen daher notwendigerweise außer der kirchlich eingeführten und vom Staate ebenfalls gutgeheißenen Lebensese von einem Mann und einem Weib, noch andere religiös und sittlich berechnete und vom Staate erlaubte Eheformen, auf Zeit und Vertrag; wie, darüber mehr in einem besonderen Spezialwerke über Liebe, Ehe, Geschlechtstrieb und Zeugung.

Ebenso irrig wie alle sexuellen Sünden sind, sind aber vielfach die Ideen, die in manchen Köpfen der Sittlichkeitshelden florieren, indem diese alles was nackt ist in Kunst und Natur, auch bestrafen wissen wollen und alle Freude an schönen Genüssen, Formen und Gestalten unterdrücken, das ist dann kein Sittlichkeitsbestreben mehr, sondern Vandalismus an den heiligsten Gütern der Menschheit.

Am widerlichsten erscheint mir aber die Sippe von Sittlichkeitspredigern, welche stets über Unsittlichkeit losdonnern und den Menschen alle schönen Künste und Lebensfreuden nehmen wollen, selber jedoch die kraßesten Egoisten sind und in rohester

Unsitte leben, wie dieses namentlich bei den orthodox gläubigen Anhängern der christlichen Kirchen vielfach der Fall ist, die das Weib in der Ehe selbst herabwürdigen, sich wider Willen hinzugeben und sie dadurch zur Prostituierten in der Ehe machen, oder wenn, wie es bei katholischen Geistlichen häufig vorkam, in einer Gemeinde alles was zu haben ist, für den Geistlichen für vogelfrei gilt – gleichviel ob Ehefrau oder Jungfrau, Großmutter oder Kind. Dem Pfaffen alle Weiber, dem Fürsten zwei, eine rechts, die andere links angetraut und dem dummen Gläubigen und gewöhnlichen Staatsbürger nur ein Weib; das ist der Gebrauch dieser Herrenmenschen, welche seit Jahren in Deutschland so seltsame Sittlichkeitschreiereien losließen, indem sie dem Volke nicht einmal den Anblick eines todten Gesteins gönnten, das einen menschlichen Körper nackt darstellt, und die ein Gesetz durchbrachten mit Hilfe der Centrumspartei, daß heute nicht einmal Bruder und Schwester, Vater und Tochter in einem Hotel in Deutschland auf einem Zimmer sich zusammen sprechen dürfen, geschweige denn schlafen oder gar in Krankheitsfällen hilfsreich beizustehen. Ein deutscher Oberkellner würde bei solcher Duldung sofort wegen Kupperei mit schwerer Strafe belegt werden können, indes hurt der Dorfgeistliche vielleicht mit Weib und Kind frei umher.

Näheres über die Moral der katholischen Geistlichen besagen die hier angedeuteten Schriften:

- 1) Auszüge aus der von den Päpsten Pius IX. und Leo XIII. ex cathedra als Norm für die römisch-katholische Kirche sanktionierten Moralthologie des heiligen Dr. Alphonsus Maria de Liguori, und die furchtbare Gefahr dieser Moralthologie für die Sittlichkeit der Völker, von Robert Graßmann, Stettin.
- 2) Der Unzuchtsteufel in der Kutte oder aufgedeckte Kloster-sünden von Anton Eisenschmidt, Verlag Carl Minde, Leipzig.
- 3) Alfons von Liguori und der Madonnenfetischismus oder die Religion des Romanismus von Alfons Victor Müller; Verlag von Eugen Strien, Halle a. d. S.
- 4) Das Weiberregiment in Pfarrhäusern oder Türkisches im Christentum, Verlag O. Th. Scholl, München.

Das Geheimnis der Macht sowohl wie der Schwäche der katholischen Kirche, liegt besonders in der Ehelosigkeit des Priesterstandes, mit der Duldung der völlig freien Liebe. Dabei sind diese Gottesmänner der Versorgung der Kinder, die sie zeugen, meist enthoben, indem die Ehegatten oder vorgeschobenen Mitliebhaber den legitimen Vater spielen.

Ich schätze die katholische Kirche und ihre Einrichtungen zum teil sehr hoch, auch gibt es moralisch tüchtige Geistliche und ausgezeichnete Männer unter ihren Priestern; aber diese Kirche ist im hohen Maße reformbedürftig und besonders auch in diesem Punkte, wenn sie nicht über kurz oder lang zusammenbrechen soll. Das sei mein Mahnwort an die Oberhirten dieser Kirche selbst.

## 14. Die Friedensbewegung.

Die Friedensbewegung wurde von Frau Baronin von Suttner in's Leben gerufen und bezweckt die Bekämpfung der blutigen Kriegsführung und will bei Streitigkeiten zwischen den verschiedenen Rassen und Nationen ein internationales Schiedsgericht anstreben. Zweifellos sind diese Bestrebungen hoch zu schätzen und finden ganz meinen Beifall. Der Zar Nikolaus II. von Rußland schien diese Idee vor Jahren berücksichtigen zu wollen, als er in Haag in Holland einen internationalen Friedenskongreß befürwortete.

Man traute jedoch besonders von englischer Seite dieser Zaren-Idee nicht und meinte, der Zar wolle auf einige Jahre den Krieg fernhalten, um die große sibirische Bahn fertigzubauen zu können um dann desto wuchtiger in Indien, Afghanistan, Persien u. s. w. kriegerische Eroberungen machen zu können, um die englische Macht in Asien zu verdrängen. Deutschland solle zuerst abrüsten und dergleichen Dinge mehr. Klüglicher Weise ging Deutschland auf die Abrüstung nicht ein, denn sicher wäre es dann von Rußland und Frankreich zermalmt worden. Gerade Deutschland darf zuletzt an eine Abrüstung denken, weil es im Herzen Europas liegt und die Jahrhunderte der Geschichte haben bewiesen, daß Deutschland durch seine Gutmütigkeit in diesen Dingen stets die benachteiligte Nation gewesen ist.

Die Verwirklichung der Friedensidee ist außerordentlich schwierig, da keine Nation den Anfang zur Abrüstung machen will. Jeder Großstaat hat aber erst die Möglichkeit als solcher zu gelten, wenn er die nötige Kriegs- und Wehrmacht repräsentiert. Macht flößt Respekt ein und so kann eine starke stehende Kriegsmacht unter Umständen mehr zur Erhaltung des Friedens beitragen, als die Abrüstung und Schwächung der Heeresmacht. Angesichts dieser Tatsachen verfolge ich in der Taktik andere Wege als die Friedensvereinigung, wengleich ich im Prinzip dieselbe zu fördern suche. In einem Punkte gehe ich aber selbst im Prinzip mit der Friedensvereinigung auseinander, nämlich darin, daß es Fälle geben kann, wo der

Frieden eine Sünde, der Krieg eine Tugend sein kann. Dieses ist überall da der Fall, wo große Kulturaufgaben durchgeführt werden müssen und wo besseren Ideen zum Siege verholfen werden muß durch Macht und Gewalt. Man glaubt gar nicht, wie sehr die Menschheit am veralteten Schlechten hängt und wie sehr es oft nötig ist, sie mit blutiger Gewalt zum Guten und Besseren zu führen und zu zwingen. Wie irren oft Richter und wie wurde oft in Völkerschiedsgerichten das Gute, der Fortschritt, die Gerechtigkeit unterdrückt. Unbedingt bürgt uns der Richterspruch bei internationalen Schiedsgerichten nicht für Erfüllung der Gerechtigkeit, für Förderung menschenbeglückender Ideen. Ja, es könnte sogar möglich sein, daß solche Schiedsgerichte den Ruin aller Kulturentwicklung bedeuten würden. Die verrücktesten und tollsten Ideen könnten zum Weltgesetz aller Nationen erhoben werden und zur Geißel der Menschheit werden, was weit schlimmer wäre als der Krieg, der einer guten und gerechten Sache dient.

Meiner Ansicht nach müßten neben den nationalen Kriegsmächten Friedens-Congresse und internationale Schiedsgerichte bestehen und dürfte niemand zur Kriegführung, also zum Soldatendienste gezwungen werden. Frei aus dem Innern heraus sollte es dem Einzelnen überlassen bleiben, Soldat zu werden. Aus Ueberzeugung sollten sich Volksheere bilden im Dienste einer gerechten Sache. Außerdem müßten die Machthaber, Heerführer und die Richter der Schiedsgerichte stets hochstehende, ethische und weise Menschen sein, nur dann erst wird ein wohlthätiger Frieden und wenn es sein muß, ein Notkrieg im Dienste des Besten geführt werden können. Darum muß erst die Psycho-Physiognomik zur praktischen Anwendung gelangen, sie allein kann und wird den Offizier, Feldherrn und Richter zum Volkserzieher machen und den Kriegen die Grausamkeiten nehmen; so und nicht anders fasse ich Krieg und Frieden auf. Da jedoch, wo zur Erhaltung eines hochentwickeltesten Kulturstaates die allgemeine Wehrpflicht notwendig ist, wie z. B. in Deutschland, lasse ich sie gelten. Der Militarismus darf dann aber nicht als Staatszweck, sondern nur als Mittel zu höhern Kulturzwecken gelten. Erfüllt der deutsche Staat diese Aufgabe, dann, aber auch nur dann, soll mir die bestehende Wehrpflicht und das deutsche Heer schätzenswert gelten.

---

## 15. Die Mäßigkeitsbestrebungen.

Wie die Friedensbewegung edlen menschlichen Motiven entsprungen ist, ohne allen Möglichkeiten Rechnung zu tragen, so ist auch die Mäßigkeitsbewegung von Herzen aus gut sin

der Absicht, aber vielfach zu einseitig und über das Ziel hinausgehend.

Hat sich da eine Art Mäßigkeitsorden gebildet, der sich „Blaues Kreuz“ nennt und in jedem Tropfen Alkohol Gift und Teufelswerk erblickt, darum jeden Alkoholgenuß bekämpft und staatlich bestraft wissen will.

Das ist entschieden zu weitgehend, denn alkoholhaltige Getränke sind an sich kein Gift, sie werden nur zum Gift durch Uebergenuß oder bei schwachen Personen, Kindern, Greisen, Nervenleidenden, Herzkranken usw., welche Alkohol nicht vertragen können.

In Deutschland, wo der Alkoholgenuß überhandgenommen hat, ist eine vernünftige Mäßigkeitsbewegung eine wohlberechtigte Erscheinung, die ich voll und ganz unterstütze, wie z. B. den Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. Es kann nicht geleugnet werden, daß zu reichlicher Alkoholgenuß zur Unzucht, Klatschsucht, Gewalttat, Roheit, Wahnsinn und gänzlicher Zerrüttung führt. Das Gleiche gilt aber von jedem Uebergenuß, gleichviel ob Alkohol, Tabak, Brot, Fleisch, Wasser, Arbeit, Ruhe, Sport und alle möglichen Freuden und Beschäftigungen. Daher sollten weise Mäßigkeitsbestrebungen vom Staate aus mit gefördert werden in dem Sinne, wie ich es seit Jahren mit meinen Anhängern pflege. An Wegen und in Gasthäusern müssen Ruhebänke, Speisehäuser wie auch Aborte für jeden Reisenden bereitstehen, ohne daß die Ruhenden zum Alkoholgenuß gezwungen werden dürften, wie es heute leider der Fall ist. Desgleichen sollte Brot, Milch, Gemüse, Obst, Wasser, ferner Wasch-, Bade- und sonstige Reinigungsgelegenheit in jedem Gasthause bereit sein. Unser Bund fordert die Erfüllung hygienischer Lebensweise und die nötige Gelegenheit dazu von jedem öffentlichen konzessionierten Lokale, gleichviel ob Hotel, Restauration, Gasthaus, Herberge, Schankstätte, Speisehaus, Café usw., der Ruhe- und Speiseort bezeichnet wird. Nicht dürften Kaffee-, Rauch- und Alkoholtrinkräume die ausschließlichen oder vorherrschenden sein, sondern sie dürften nur als Nebenräume in allen öffentlichen Lokalen gestattet und geduldet werden, das würde sehr zur Mäßigkeit im Kaffee-, Tabak- und Alkoholgenuß beitragen.

